Liebe Leserinnen und Leser,

heute darf ich mich bei Ihnen vorstellen als neue Gemeindereferentin im Pfarrverband Mariahilf-St. Franziskus. Als Teil meiner Aufgaben habe ich mir den Kontakt mit den Seniorinnen und Senioren gewünscht.

Mein Leben hat sich lange Zeit hauptsächlich um Kinder gedreht und auch heute füllen meine vier Leihenkel meine freie Zeit. Inzwischen bin ich aber selbst 62 und habe die Altersspanne für mich erweitert auf Menschen von 0 – 99 Jahre. Denn für mich stellt sich immer mehr die Frage: Wann ist man Kind und wann ist man „älter“?

Als ich klein war, war meine Großmutter mit 60 Jahren bereits alt. Heute ist das anders. Ich selbst hatte bereits als Vierzigjährige weiße Haare, was die Kinder in der Schule und auch manche Erwachsenen immer wieder irritiert hat. Auf die Frage eines Mädchens: „Wie alt bist du eigentlich?“ habe ich damals geantwortet: „Bei mir sind nur die Haare alt.“ Manchmal fühle ich mich schon recht alt und ein anderes Mal bin ich voller Begeisterung, etwas Neues anzupacken.

Ich mache mir immer mehr Gedanken darüber, wie Senioren heute auf unsere Welt blicken, was sie sich wünschen und auch wie ich selbst alt werden möchte. Das würde ich gerne in der Begegnung mit Ihnen lernen. Ich freue mich auf Sie!

Ulrike Leininger

Wenn Sie Hilfe brauchen, ein Gespräch wünschen oder gerne die Heilige Kommunion zu Hause empfangen möchten, dann rufen sie bitte im Pfarrbüro an.

Mariahilf: Tel: 651 28 66; dienstags 8:00 – 12:00 Uhr und 15:00 – 18:00 Uhr; donnerstags 8:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 16:00 Uhr
Email: mariahilf.muenchen@ebmuc.de

St. Franziskus: Tel: 65 08 97; dienstags 9:00 – 12:00 Uhr; donnerstags 9:00 – 12:00 Uhr und 15:00 – 17:00 Uhr.
Email: st-franziskus.muenchen@ebmuc.de

Seniorenbrief zur Fastenzeit 2025

PFARRKIRCHENSTIFTUNG Mariahilf

Liebe Leserinnen und Leser,

Hoffnung zu haben ist wichtig, denn sie lässt uns buchstäblich aufleben, aufblühen. Auch das Heilige Jahr 2025 steht ja unter diesem Motto. Als Christen haben wir die Hoffnung, dass wir von Gott begleitet sind. Er ist uns nahe durch seinen Sohn Jesus Christus. Er geht die Wege des Lebens mit uns.

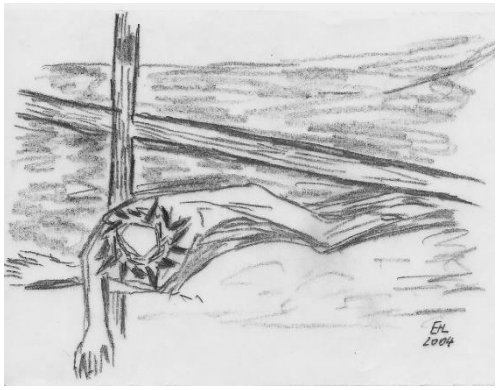
Wir dürfen aber auch nach Zeichen der Hoffnung Ausschau halten. Manchmal finden wir sie in Dingen des Alltags oder auch in der Natur. Dieses Bild eines blühenden Forsythien-Strauches kann ein solches Hoffnungsbild sein. Der Seniorenbrief möchte Ihnen weitere Zeichen der Hoffnung vorstellen.

Christus, sein Kreuz – Zeichen der Hoffnung

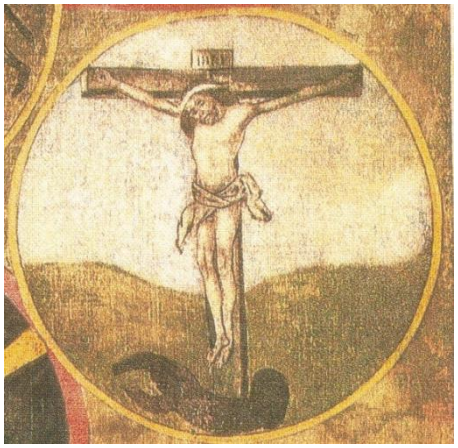
In der Fastenzeit wird in vielen Kirchen der Kreuzweg gebetet. Mir ist diese Andachtsform sehr wichtig. Denn der Lebensweg eines jeden Menschen kann zu einem Kreuzweg werden. Menschen werden verurteilt, mit Vorurteilen belegt, von schweren Lasten und Belastungen erdrückt. Hilflos stehen sie vor den Problemen mit sich selbst, mit einer Krankheit, in der Familie, am Arbeitsplatz oder in der Schule, rund um die ganze Erde. Sie müssen erkennen, dass die Mächtigen tun was sie wollen. Trotz aller Proteste ändert sich nichts.

Manchmal möchten sie deshalb einfach nur liegenbleiben oder warten, ob nicht ein anderer Mensch kommt und die Last abnimmt. Das erlebt auch Jesus. Auf seinem Kreuzweg bricht er zusammen, dreimal.

Bei der Betrachtung dieser Stationen ist es so, als wenn Jesus zu uns spricht:



„Es gibt sie schon, die Mittragenden, die Lastenträger, die Menschen mit unendlich breiten Schultern. Doch ich weiß: oft bleibst du auch mit all deiner Belastung allein. Bevor du völlig enttäuscht aufgibst, dich in irgendwelche Scheinwelten flüchtest, höre mich an: Mir ging es ebenso. Auch ich war am Boden zerstört. Warum ich nicht liegengeblieben bin? Weil ich trotz allem Vertrauen hatte, Vertrauen zu Gott. Nicht dass er mir die Last abgenommen hätte; nein, die musste ich schon bis zum bitteren Ende tragen; aber er hat mir die Kraft dazu gegeben. Nur so konnte ich meinen Auftrag erfüllen: Seine Liebe allen Menschen zu zeigen. Das glaubst du nicht? Doch, so war es. So ist es auch heute noch und so wird es morgen sein. Und vergiss nicht, ich habe es dir versprochen, und mein Versprechen gilt: Ich bin bei dir alle Tage - auch, wenn es schwere Tage sind. Ich gehe mit dir, die großen und kleinen Schritte, so will ich Dir Hoffnung schenken für Deinen Weg.“



Zur Betrachtung des Kreuzwegs Jesu sind Sie herzlich eingeladen – in die Kirche oder auch zuhause, in der Gemeinschaft oder allein in der Stille.

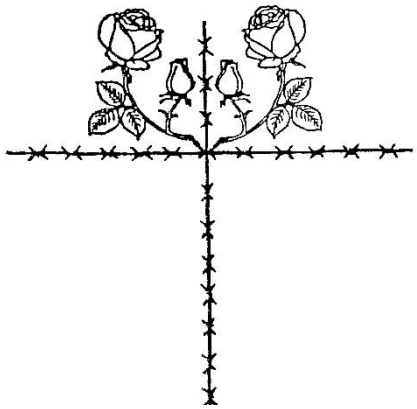
Hoffnungszeichen

Jesus, die menschgewordene Liebe Gottes.
Seine frohe Botschaft lautet: Die Liebe – überwindet sogar den Tod.

Gott der Liebe und des Friedens,
der Stacheldraht ist ein Bild für Unterdrückung und Grausamkeit.
Die Rose aber ist ein Zeichen für Zuwendung, Liebe und Versöhnung.

Bewahre uns vor Gleichgültigkeit gegenüber unschuldig Leidenden.
Schenke uns ein aufmerksames und mitfühlendes Herz
für Menschen die Not leiden.

Dann siegt am Ende die Rose.
Denn die Liebe ist auf Dauer mächtiger als Hass und Gewalt,
ja, sie ist sogar stärker als der Tod.



Eine gesegnete Vorbereitungszeit auf Ostern wünscht Ihnen

Diakon Ernst Heil und das Seelsorgeteam des Pfarrverbandes

Zeichnungen, Bilder, Bildmontagen Diakon Ernst Heil;
Foto: Jesus am Kreuz aus einem Misereor Hungertuch,
Aufnahme Diakon E. Heil